



Poll, Montag, 21.09.2015, 12:15 Uhr:

Es ist ein wunderschöner, sonniger Tag. Ich bin mit unseren Mädels (Beauty, Sila und Betti, alle drei von Canifair), im Feld unterwegs. Gleich kommen Oma und Opa aus Gelsenkirchen und vorher wollen wir noch ein paar Schritte gehen.

Die Sonne scheint warm in mein Gesicht. Beauty, unserem alten Mädchen, ist es schon zu warm – sie schlendert deshalb gaaanz gemütlich neben mir her. Schnuppert mal hier an einem Grashalm, hebt mal dort ihr Bein (ja, unsere Beauty ist eine Rüdin! *grins*) – und genießt es ansonsten einfach, mit mir und ihren Kumpelinen unterwegs zu sein.

Sila und Betti finden unseren Mittagsausflug trotz der Wärme so richtig super. Sie laufen den befestigten Feldweg vor uns her, wechseln immer wieder die Seiten. Mal bleiben sie zwei Meter hinter uns, mal laufen sie zwei Meter vor uns her. Und lassen dabei den schmalen Grasstreifen, der sich links und rechts neben dem Feldweg befindet, nie aus den Augen (es könnte ja ein Mäuschen zu entdecken sein!). Hin und wieder springen sie mit allen vieren gleichzeitig in die Luft, stürzen sich auf einen im Gras lauernden imaginären Feind (die Maus!), und rennen dann eine Sekunde später unverrichteter Dinge wieder weiter. Die zwei sind übermütig, tollen herum und sind dabei herrlich albern.

Ich beobachte die drei eine Weile und ein unglaubliches Glücksgefühl steigt in mir hoch. Meine drei Mädels fühlen sich sichtbar wohl und sicher und sie genießen das (für mich) selbstverständlichste ... sie sind gewollte und geliebte Hunde. Sie gehören zu uns, sind ein Teil unserer Familie. So sollte es sein. Aber so ist es nicht immer ...

Poll, Freitag, 18.09.2015, 03:45 Uhr

Mein Wecker klingelt ... Gott, ist das früh. Und sch..., bin ich müde! Aber es nutzt nix, spätestens um 05:00 Uhr muss ich mich auf den Weg zu Tonja und Léon machen – wir drei sind für 06:00 Uhr verabredet – wir machen uns heute nämlich auf den Weg ins Tierheim nach Miskolc! Also ab ins Bad, fertig machen, alles Notwendige in den Kulturbeutel schmeißen, den Kulturbeutel im Koffer verstauen, den Koffer ins Auto packen und los geht's! Aber halt – bevor ich fahre, muss ich die Mädels nochmal knuddeln und Stephan nochmal Tschö sagen. Immerhin werde ich meine Lieben ein paar Tage nicht sehen.

Mit Stephans „fahrt vorsichtig und passt gut auf euch auf“ noch in den Ohren mache ich mich auf den Weg. Es ist meine 13. Tour nach Miskolc und ich bin tatsächlich das erste Mal kein bisschen aufgereggt oder nervös. Ich freue mich einfach nur, dass es jetzt endlich losgeht. Ich freue mich auf Miskolc, auf Livi, Nina, Angela, Szusa und die

anderen und natürlich auf die Hunde. So viele von Ihnen kenne ich mittlerweile schon seit Jahren – wie es wohl Orin geht? Oder Pamacs? Beide sitzen schon soooooo lange im Tierheim! Für Orin fängt im November endlich ein neues Leben an, aber Pamacs? Für ihn hat es noch nie einen Interessenten gegeben, dabei haben wir ihn schon seit 2008 in der Vermittlung.



Pamacs – er wartet schon seit 7 Jahren (!!!) auf ein Zuhause!

Kurz überkommt mich eine tiefe Traurigkeit. So viele Nasen haben einfach keine Chance. Weil niemand sieht, was für Schätze sie sind, weil niemand sie haben möchte.

Ich schüttele die traurigen Gedanken ab, ich will sie jetzt nicht zulassen. Stattdessen konzentriere ich mich wieder auf die Fahrt und komme wohlbehalten bei Tonja und Léon an.

Zügig packen wir die Spenden, die ich noch mitgebracht habe und unser Gepäck in den Transporter und dann geht es wirklich los! Miskolc, wir kommen! Yeah! Während der ersten Stunden der Fahrt machen wir uns immer wieder mal Gedanken, ob wir wohl mit verschärften Kontrollen an den Grenzen zu rechnen haben oder ob wir Flüchtlinge sehen werden. Die Vignette, die man für Ungarn benötigt, hat Léon ein paar Tage vorher schon online gekauft – sicher ist sicher.

Aber wir werden an keiner Grenze aufgehalten und sehen auch keine Flüchtlinge. Es scheint, als wären die Nachrichten der letzten Woche nur unseren (Alp-)Träumen entsprungen.

Und endlich kommen wir in Miskolc an. Es ist schon recht spät, wir sind geschafft von der langen Fahrt. Aber wir freuen uns auf das, was jetzt kommt: Die leckerste Pizza der Welt, ein schönes, kaltes ungarisches Bier und danach zählt nur noch eins: Duschen und ab ins Bett!

Miskolc, Samstag, 19.09.2015, 10:00 Uhr

Nach einem kurzen Frühstück und einem kleinen Abstecher zu Tesco sind wir endlich im Tierheim angekommen. Die Sonne brennt vom Himmel - 30 Grad sollen es heute werden und wir sind nicht mehr weit davon entfernt -, aber es weht ein laues Lüftchen, was die Hitze erträglicher macht.

Wir räumen die mitgebrachten Spenden und Geschenke aus und freuen uns wie Bolle darüber, dass wir doch wieder einiges mitbringen durften. Aber noch mehr freuen sich

die Mitarbeiter des Tierheims – es ist so schön, in die strahlenden Gesichter zu blicken, die mir mittlerweile schon so vertraut und lieb geworden sind.



Spenden, Spenden und Geschenke ... :)

Ich erkläre Nina, dass wir zusätzlich zu den mitgebrachten Spenden noch Futter kaufen möchten und Ninas Augen strahlen. Welpenfutter wird dringend gebraucht, sie und Léon machen sich auf den Weg, es einzukaufen.

Kathi, Tonja und ich bleiben im Tierheim. Wir schnappen uns unsere Kameras und wollen mit dem Fotografieren der Hunde beginnen, von denen unsere Vermittler aktuelle Fotos brauchen. Aber Livi ist völlig im Stress und wir wollen ihr nicht noch weiteren Druck aufbürden. Solange sie keine Zeit hat, uns die Hunde, die wir fotografieren möchten, aus dem Zwinger zu holen, drehen wir einfach unsere obligatorische Runde an den Zwingern und Hütten vorbei.

Mir fällt ein Schäferhund ins Auge ... schmal ist er und er steht sehr wacklig auf seinen Hinterläufen. Ich gehe zu ihm und knuddle ihn ein wenig. Er ist lieb und freundlich und genießt die Streicheleinheiten sehr. So ein armer Schatz!



Ich komme an Beni vorbei ... auch Beni darf im November mitreisen! Ich freue mich so sehr für ihn und während ich ihn knuddle, flüstere ich ihm zu, dass er bald ein eigenes Zuhause haben wird und er bloß durchhalten soll!

In den Zwingern sitzen so viele Hunde, manche von Ihnen kennen wir schon, andere haben wir noch nicht auf unserer Vermittlungsseite. Aber alle sind sooo freundlich und manch einer von ihnen würde am liebsten in uns hineinkriechen. Sie genießen die kurze Aufmerksamkeit, die wir ihnen widmen können, unendlich.



Sie alle warten auf ein Zuhause ...



Als ich an den letzten Zwinger der alten Zwingerreihe komme, wird mein Herz ganz schwer. Hier sitzt ein kleines Hundemädchen, das ich schon im Mai kennengelernt habe, sie war im Mai meine „Zaubermaus“. Sie hat sich verändert, seit ich sie das letzte Mal gesehen habe ... im Mai waren ihre Beinchen vollständig bandagiert, ihr kleiner Körper von Wunden übersät. Im Mai habe ich jede freie Sekunde bei ihr verbracht, hab sie gestreichelt, während ihre wunderschönen, aber so unendlich traurigen Augen mich angesehen haben. Jetzt sind ihre Wunden verheilt. Ihre Augen kann ich diesmal aber nicht sehen und ich kann sie auch nicht streicheln.



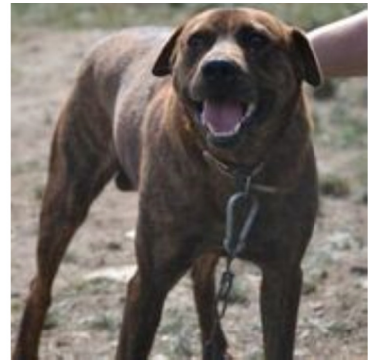
Meine kleine „Zaubermaus“ ... Bilder von Mai, als ich sie das erste Mal gesehen habe

Sie hat gerade Futter bekommen und steht mit dem Rücken zu uns über dem Futternapf geneigt. Und knurrt und fletscht und fletscht und knurrt – gegen den Hund im Nachbarzwinger, den sie nicht sehen kann, aber den sie in diesem Moment wohl am liebsten fressen würde.

Sie nimmt uns überhaupt nicht wahr, so sehr ist sie in ihrer Rage gefangen. Ok, vielleicht hat sie das Gefühl, das Futter gegen den Hund im Nachbarzwinger verteidigen zu müssen. Ich hoffe, dass es so ist, will nicht glauben, dass sie ein generelles Problem mit anderen Hunden hat. Im Mai war das nicht so, da hat sie andere Hunde neben sich

akzeptiert, das hab ich ja selbst gesehen und erlebt. Ich muss gehen – diesmal ohne sie geknuddelt zu haben und mit noch schwererem Herzen als im Mai.

Wir drehen weiter unsere Runde an den Zwingern vorbei und natürlich knuddeln wir auch den einen oder anderen Hund, der an der Kette vor den Zwingergebäuden angebracht ist. Ein mittelgroßer, braun gestromter Hundemann hat es mir besonders angetan. Gott, ist der schön! Und sooo lieb!



Wir erreichen Bonnies Zwinger und kommen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Livi hatte uns schon von ihren Kletterkünsten berichtet, aber sie jetzt selbst zu sehen – wow! Bonnie klettert einfach mal so die Zwingergitter hoch! Oben auf dem Rand bleibt sie stehen und beobachtet von dort das Geschehen um sie herum. Und wenn sie genug davon hat, springt sie wieder in ihren Zwinger oder in den Nachbarzwinger zurück, so, wie sie gerade Lust hat. Unglaublich!



Mittlerweile sind Nina und Léon von ihrer Einkaufstour zurückgekommen und wir helfen beim Ausladen des mitgebrachten Welpenfutters. Es ist ein schönes Gefühl, dabei helfen zu können, dass die Welpen nun wenigstens für eine kleine Weile Futter technisch gut versorgt werden können.



Livi hat jetzt auch endlich Zeit, uns die Hunde aus den Zwingern zu holen, die wir im Freien fotografieren möchten. Doch es kommt anders ... ein Anruf der Polizei geht ein

und Nina bittet uns, zu helfen. Ein verletzter „Kampfhund“ muss eingefangen werden, er hat sich in einen Garten geflüchtet und die Frau des Hauses (sie hat auch den Notruf an die Polizei abgesetzt) hat schreckliche Angst vor ihm. Da Nina nicht weiß, was uns erwartet, hofft sie darauf, dass wir alle mitkommen.

Natürlich fahren wir mit. Unterwegs machen wir noch einen Umweg, denn wir müssen Rita (sie ist die allerbeste Hundefängerin im Team) noch einsammeln. Die hat heute eigentlich ihren freien Tag und ist gerade dabei, das Mittagessen für sich, ihren Mann und ihre beiden Kinder zu kochen, als Ninas Anruf sie erreicht. Aber weder für sie noch für ihren Mann ist das ein Thema – das Leben des Hundes geht vor.

Außerhalb von Miskolc, in einer sehr einsamen Gegend in den Bergen, halten wir nach einer scheinbar ewig dauernden Fahrt an einem kleinen Häuschen an. An dem Gartentor steht die völlig verängstigte Frau; sie ist sichtlich erleichtert, dass wir endlich da sind. Sie spricht mit Nina und Rita und zeigt auf einen Punkt im Garten hinter sich. Wir betreten nacheinander das Grundstück ... mir ist doch ein bisschen mulmig ... was erwartet uns wohl? Wie schwer ist der Hund verletzt und wird er sich einfangen lassen? Rita macht die ersten vorsichtigen Schritte auf den Hund zu, den wir, vorsichtig in einer Reihe hinter ihr gehend, noch nicht sehen können.

Dann die Erleichterung ... der Hund ist trotz seiner Verletzungen einfach nur lieb und Rita kann ihm ohne Probleme die Leine überstreifen. Sie kniet sich zu ihm hinunter und tätschelt ihn – so ein lieber Kerl! Wir kommen dazu und sehen das ganze Ausmaß: Er hat schlimme Wunden auf dem Rücken, die wie Schürfwunden aussehen. Ist er aus einem fahrenden Auto geworfen worden? Außerdem sind seine Augen blutunterlaufen ... was ist dem armen Kerl bloß passiert?



Nachdem wir Sam, so haben wir den wunderschönen Rüden genannt (da er an einem **SAM**stag gefunden wurde *grins*), eingepackt haben, erklärt Nina uns, dass die Abgeschlossenheit der Gegend, in der wir uns hier befinden, gerne von Menschen dazu genutzt wird, ihren Hund auszusetzen. Ich werde nie verstehen, wie man so etwas machen kann! Was sind das nur für Menschen?

Wir fahren zurück zum Tierheim – Sam muss dringend medizinisch versorgt werden, Szusa kümmert sich sofort darum. Wir sind erleichtert, Sam ist in der Sicherheit des Tierheims gut aufgehoben. Vorerst. Wir sind uns sofort einig, dass wir für Sam ein tolles Zuhause in Österreich oder in der Schweiz finden müssen – als sogenannter Kampfhund darf er leider nicht nach Deutschland einreisen, egal, wie lieb er ist.

In Ungarn bleiben soll er aber bitte auch nicht – die Vorstellung, dass jemand ihn für Hundekämpfe missbrauchen könnte oder er erneut misshandelt werden könnte, lässt mein Herz verkrampfen.

Also, wenn ihr in Österreich oder in der Schweiz ein Plätzchen für den tollen Sam frei habt, dann meldet euch bitte! Er ist so ein lieber und wunderschöner Kerl, er wird euch bestimmt viel Freude machen!

Nachdem wir schnell eine Kleinigkeit zu Mittag gegessen haben, machen wir uns daran, den Transporter für die Rückfahrt vorzubereiten. Wir planen die Boxenbelegung und legen in jeder Box Handtücher aus. Kamu und Schoko bekommen ihre eigenen Handtücher bzw. Decken in die Box gelegt – die haben uns die neuen Frauchen und Herrchen extra dafür mitgegeben.

Die Zeit ist wie im Nu verfliegen und wir müssen zurück ins Hotel. In knapp 20 Minuten schon werden wir zum Essen abgeholt, die Zeit ist also knapp und reicht gerade noch für eine schnelle Dusche.

Beim Essen treffen wir auch Judith, unsere Dolmetscherin, wieder. Sie hat sich, während wir Sam gerettet haben, mit der Tierärztin Szusa zusammengesetzt und sich von ihr berichten lassen, welche der Hunde, die mit uns reisen dürfen, besonderer medizinischer Behandlung bedürfen.

Judith hat uns alle Informationen in Deutsch aufgeschrieben, geht aber jeden einzelnen Punkt noch einmal mit uns durch, weil sie befürchtet, dass wir ihre Schrift vielleicht nicht entziffern können. Ihre Sorge ist unnötig, aber sicher ist sicher.

Nach einem sehr leckeren Essen in entspannter und lustiger Atmosphäre fährt uns Livi wieder zurück ins Hotel. Wir wollen am nächsten Tag um 04.30 Uhr im Tierheim sein und nicht zu spät ins Bett kommen.

Obwohl ich schlafen müsste, kann ich lange nicht einschlafen und verbringe die ohnehin kurze Nacht dann auch sehr unruhig. Mir gehen soo viele Gedanken und Bilder durch den Kopf! So viele liebe Seelen beherbergt das Tierheim in Miskolc! Werden wir sie alle retten können? Werden wir es schaffen, jeden einzelnen von ihnen in ein liebevolles Zuhause zu bringen? Ich würde so gern „JAAA!“ sagen können, so gerne daran glauben! Aber für einige ist die Situation fast hoffnungslos, zu lange sind sie schon im Tierheim, zu alt sind sie schon oder sie haben einfach die falsche Fellfarbe.

Sonntag, 20.09.2015, 03:35 Uhr

Ich werde wach, fünf Minuten bevor mein Wecker klingelt. Ich fühle mich gerädert, stehe gleichzeitig aber auch unter Strom. Gleich packen wir 33 Hunde ein und bringen sie in ein tolles Zuhause! Schnell unter die Dusche, alles eingepackt und los geht's! Léon und Tonja erwarten mich schon vor meiner Hotelzimmertür und Kathi stößt zu uns, als wir gerade dabei sind, unsere Koffer im Transporter zu verstauen.

Pünktlich um 04.30 Uhr sind wir am Tierheim. Und sind völlig überrascht! Neben Livi und Szusa sind noch weitere Tierheimmitarbeiter dabei, u. a. auch eine Schülerin, die es sich nicht nehmen lassen wollten, „ihren“ Hunden beim Boarding zu helfen. Toll! Normalerweise sind wir beim „Einpacken“ mit Livi, Szusa und dem Nachtwächter allein – zu sehen, wie viele heute mithelfen wollen, ist wirklich klasse.



So viele Helfer!

Maya, der kleine blinde Balu und Peter waren bisher außerhalb des Tierheims in Privathaushalten untergebracht und nacheinander trudeln sie jetzt mit ihren Pflegefrauchen ein.



Maya und Pflegefrauchen



Peter und Pflegefrauchen

Dem Pflegefrauchen von Maya und auch Szilvia, dem Pflegefrauchen von Peter fällt der Abschied sehr sehr schwer. Sie weinen und schieben das Abgeben ihrer Pfleglinge immer wieder hinaus, weil es einfach zu weh tut. Tonja und mir wird das Herz ganz schwer und auch wir weinen. Wir versuchen zu trösten und versprechen, gut auf Maya und Peter acht zu geben und dass sie Fotos von den beiden in ihrem jeweiligen neuen Zuhause bekommen werden. Maya dürfen wir als erste einpacken und dann ist es auch für Szilvia soweit, dass sie Abschied nehmen kann. Sie begleitet Peter persönlich in seine Box, nimmt ein letztes Mal sein Gesicht in ihre Hände und küsst ihn ein letztes Mal auf die Stirn. Dann schließt sie die Boxentür und dreht sich von ihm weg. Als sie an mir vorbeikommt, kann ich in ihrem Blick deutlich erkennen, wie lieb sie ihn hat und wie furchtbar weh ihr der Abschied tut. Allein das Wissen, dass er in Deutschland ein wunderschönes Zuhause haben wird, mit Menschen, die ihn lieben werden, lässt sie jetzt nicht verzweifeln. Ich fühle mich ganz elend, freue mich aber gleichzeitig, dass Peter es geschafft hat.



Geschirr anziehen



Chip kontrollieren



Einpacken! :o)

Nach und nach packen wir alle Hunde ein und dann heißt es Abschied nehmen. Wir drücken nochmal jeden, sagen: „Bis zum nächsten Mal!“ und ich steige in das Auto von Kathi ein. Sie soll erstmal nicht alleine im Auto unterwegs sein.

Wir sind erst kurz unterwegs, quasi gerade erst auf die Autobahn aufgefahren, als Léon auch schon an der ersten Raststätte anhält. Kathi und ich sind verwundert, getankt ist der Transporter doch schon. Haben wir etwa etwas oder jemanden vergessen? Aber schnell erfahren wir den Grund für den unvorhergesehenen Stopp: Magnus, unser Riesenbaby Magnus (der mich sehr an Scubidoo erinnert), hat sich aus seiner Box befreit und steht jetzt auf dem Gang im Transporter!

Wir stellen uns um die Tür auf und Léon öffnet sie sehr sehr vorsichtig und Millimeter für Millimeter. Magnus steht da und guckt uns einfach nur mit riesengroßen Kulleraugen an. Léon packt ihn am Geschirr und bringt ihn zurück zu seiner Box, deren Tür er einfach mit seinem Gewicht aufgedrückt hat. Auch der Zerrgurt, der quer über die Boxentür läuft und die Box im Transporter sichert, hat ihn davon nicht abgehalten. Wir müssen schmunzeln, Magnus ist einfach ein Goldschatz und wir können ihm diesen Ausbruch einfach nicht übel nehmen.

Wir verbarrikadieren Magnus Box mit allen Zerrgurten, die wir im Transporter finden können, steigen wieder in die Fahrzeuge ein und machen uns auf zum Budapester Ring. Hier werden wir Kamilla übernehmen und wir freuen uns schon darauf, Monika (sie hat Kamilla gefunden und aufgepäppelt) wiederzusehen. Es regnet jetzt in Strömen und wir kommen nur langsam voran.

Am Ring angekommen, lachen wir noch einmal zusammen mit Monika über Magnus Ausbruchsversuch. Aber wir lachen nicht mehr, als Léon die Transportertür öffnet. Denn da steht unser Riesenbaby erneut im Gang und schaut uns mit großen Unschuldsgaugen an! Diesmal hat er die Boxentür, die aus einzelnen Metallgittern besteht, geschreddert und sich dann durch die Zerrgurte gequetscht!

Jetzt ist guter Rat teuer, denn wir haben keine Ersatzbox an Bord. Aber Léon findet schnell eine Lösung: Magnus kommt zurück in seine Box und Léon setzt die Kunststofframpe, die wir immer dabei haben, als Türersatz vor die Box. Alles wird wieder mit allen Zerrgurten, die wir finden können, festgezurt und selbst mit vereinten Kräften gelingt es uns nicht, die Rampe auch nur einen Millimeter zu bewegen.

Am Ring verabschieden wir uns von Kathi, die die letzte Etappe ihres Weges nun allein fahren wird. Ich steige in den Transporter um und beruhigt, weil wir Magnus nun wirklich gut gesichert glauben, setzen wir unseren Weg fort.

Aber natürlich schafft Magnus es ein weiteres Mal, sich aus seiner Box zu befreien und uns im Gang stehend zu erwarten! Nachdem er festgestellt hat, dass er die Behelfstür diesmal nicht mit seinem Gewicht aufstemmen kann, hat er seine Körperkraft wohl anders eingesetzt: Er hat sich irgendwie unter die Rampe manövriert und diese mit seiner Schnauze Stückchen für Stückchen nach oben gedrückt (eins muss man unserem Riesenbaby lassen, dumm ist er nicht! *grins*), so lange, bis eine etwa 10 cm große Öffnung entstanden ist. Und da hat er sich dann durchgezängt. Einfach unglaublich und hätten wir es nicht selbst erlebt, wir würden es wohl nicht für möglich halten!

Aber für diesen Ausbruch hat er anscheinend wirklich ackern müssen – als wir in den Transporter steigen, um uns das Malheur anzusehen, legt Magnus sich platt vor unsere Füße, so ko ist er!

Wir sind erstmal ratlos. Nach einer kurzen Besprechung holen wir kurzerhand Peter aus seiner Box und setzen ihn in die von Magnus (natürlich alles bei geschlossener Transportertür!). Peter ist ein so lieber und ruhiger Kerl, dass wir davon ausgehen, dass auch eine mehr oder weniger demolierte Box ihn nicht dazu verleiten wird, auszubrechen. Und für Magnus brauchen wir jetzt eine 100% intakte Box, die wir zusätzlich noch mit der Rampe und etlichen Zerrgurten absichern.

Und tatsächlich können wir unsere Fahrt von nun an ohne weitere Ausbruchsversuche von Magnus fortsetzen *uff*.

Die weitere Fahrt verläuft reibungslos. Die Grenzübergänge sind unproblematisch, allerdings sehen wir an der ungarisch-österreichischen Grenze Tausende von Flüchtlingen, die in einer riesigen Menschenschlange vor zwei kleinen Rote-Kreuz-Zelten stehen und auf Versorgung warten. Ich mag nicht daran denken, was diese Menschen erlebt haben und wie sie sich jetzt fühlen müssen. Es gibt weit und breit keine Unterstellmöglichkeit – was ist, wenn es jetzt wieder anfängt zu regnen? Ich bin froh, kein Teil dieser Menschenschlange zu sein.

Nach einer gefühlten halben Ewigkeit ist es dann endlich soweit, wir haben unseren ersten Übergabeort erreicht! Oed bei Amstetten ... hier steigt Fanny aus. Fanny, so eine wunderschöne, kleine und liebe Maus! Und die jetzt Cleo heißt, denn schon einen Tag nach ihrer Ankunft bei ihren Pflegeeltern ist sie in ihr endgültiges Zuhause umgezogen – sie hat scheinbar nicht nur unsere Herzen im Sturm erobert!
freu



Nach und nach steigen nun alle unsere Hunde aus. Wir kommen an fast jeder Raststätte mit Verspätung an (die unglaublich vielen Baustellen unterwegs kosten uns sehr sehr viel Zeit), aber dennoch dürfen wir die Hunde an glücklich strahlende

Menschen übergeben, die sich einfach nur freuen, ihren Hund endlich in die Arme schließen zu können.



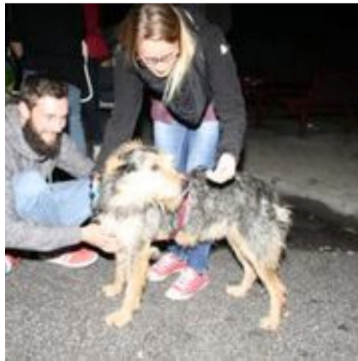
Cleo



Balu



Charlie



Jule



Balu



Gessy

Ach, die Übergaben entschädigen uns jedes Mal für all die Strapazen, die wir mit so einer Miskolc-Tour auf uns nehmen! Dafür lohnt sich das alles, jede Traurigkeit, jede Müdigkeit, jede emotionale und körperliche Qual.

Montag, 21.09.2015, 13:30 Uhr

Beauty hat keine Lust mehr, spazieren zu gehen, über eine Stunde laufen und das bei der Hitze, ist für sie auch schon wirklich viel. Also machen wir uns gemütlich auf den Heimweg.

Zuhause angekommen, schmeißen alle drei sich erstmal in ihre Körbchen. Es dauert nur wenige Sekunden, bis Beauty zufrieden vor sich hin schnarcht und auch Sila und Betti mit wohligen tiefen Seufzern bekunden, wie gut es ihnen geht und wie zufrieden sie sind.

Ich muss an die Hunde denken, die wir gestern aus Miskolc mitgebracht haben. Vorgestern haben sie noch mit mehreren Hunden zusammen in einem Zwinger auf Beton gelegen. Sie waren Wind und Wetter ausgesetzt und die Tierheimmitarbeiter haben leider einfach keine Zeit dafür, alle Hunde ausgiebig zu knuddeln oder mit ihnen zu spielen. Heute muss es den Nasen so vorkommen, als wären sie im Paradies gelandet – plötzlich ist da ein kuscheliges Körbchen, da sind warme, weiche Decken und Spielzeug und sooo leckere Sachen zum Fressen! Und Menschen, die sie krabbeln und knuddeln und sie einfach lieb haben. Sie sind jetzt wirklich und für immer in Sicherheit, sie sind jetzt Teil einer Familie und vor allem: Sie sind geliebt und gewollt.

Mein Herz wird schwer. Im Tierheim in Miskolc leben so viele Hunde (und Katzen!) – und nur so wenige von ihnen haben wir gestern in ein neues, wunderschönes Leben begleiten dürfen. All die anderen ... wird ihnen jemals jemand sein Herz schenken? Wird sie jemals jemand haben wollen? Pamacs ... der schon seit **2008** (!!!) im Tierheim sitzt ... wird er jemals erfahren, wie es ist, geliebt und gewollt zu sein? Wird er jemals ein eigenes Körbchen haben, einen warmen Platz am Ofen?

Ich weiß, überall auf dieser Welt gibt es Hunde, die gerettet werden müssen. Es sind sooo viele, dass man gar nicht weiß, wo man anfangen soll/muss/kann. Aber wie es im Leben so ist, die Seelen, die man kennt, sind einem einfach am nächsten. Und da ich all die Seelen in Miskolc kenne, habe ich jetzt und hier nur eine einzige Bitte: Bitte helft uns, die Hunde in Miskolc zu retten! Helft uns dafür zu sorgen, dass sie alle Teil einer Familie sein dürfen, dass es ihnen gut geht, dass sie gewollt und geliebt werden! Teilt unsere Fellnasen auf Facebook, verteilt die Steckbriefe unserer Hunde beim Tierarzt, in Geschäften, an Bäumen – aber teilt sie, damit sie die größtmögliche Chance auf ein eigenes Zuhause haben. Und vielleicht habt ihr ja selbst ein Körbchen frei ... Canifair-Hunde sind einfach klasse, wenn ihr das noch nicht wisst, werdet ihr es dann erleben!

Ihr Lieben, die Fahrten nach Miskolc sind immer eine emotionale Achterbahn für mich. Leid und Freud sitzen bei den Fahrten so dicht nebeneinander, wie ich es sonst noch nie erlebt habe. Aber dennoch freue ich mich jetzt schon wie Bolle auf die nächste Fahrt.

Und wer weiß? Vielleicht begegne ich auf meiner nächsten Fahrt nach Miskolc dem einen oder anderen von euch und wenn die Transportertür geöffnet und die Frage gestellt wird „Wer bekommt ...?“ antwortet vielleicht ihr! Mich würde es freuen!

In diesem Sinne: Herzliche Grüße und bis bald,

Eure Tina Mros